

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bernh. Otte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

Kopf hoch . . . !

Kopf hoch —
Was auch die Stunde bringt!
Kein Wille ist so schwach,
Daß er's nicht dennoch zwingt!
Nicht raffos lieh'n,
Nicht untergeh'n
Beim ersten wehen Schicksalschlag!
Auf manchen sonnenheißen Tag
Kam eine bitterkalte Nacht —
Und doch ist wieder dann
Ein neuer Blütenkeich erwacht . . .
Kopf hoch,
Was auch die Stunde bringt —
Glaub' fest daran: Wenn du nur willst,
Freund, es gelingt . . . !

Gustf. Reinhard Dietz.

Die Bildungsaufgaben der Arbeiterschaft im neuen Deutschland.

Von Dr. S. Heinrichs, Leiter der Volkshochschule Düsseldorf.

Eine wertvolle Ergänzung unserer in der vorigen Nummer bezüglich der Notwendigkeit der Arbeiterschulung gemachten Feststellungen stellt nachfolgender, der „Düsseldorfer Montagspost“ entnommener Artikel dar. Seine Wiederabgabe muß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Arbeiterschulung in uns bestärken. Klare Erkenntnis dieser Notwendigkeit ist die erste Voraussetzung für die Annahme und die Durchführung unserer Schulungsaufgaben. Mit der Artikelreihe über unsere Verbandsarbeit im Winter werden wir in der nächsten Nummer fortfahren. Wir werden dann eine Darstellung der Mittel zur Durchführung der Schulungsaufgaben, wie sie insbesondere für die Verhältnisse unseres Verbandes in Frage kommen, folgen lassen. Die Schriftleitung.

Im neuen Deutschland ist die Stellung des Arbeiters zum Staat und zur Wirtschaft eine völlig veränderte. Die Wirtschaftsdemokratie ist durch die Wirtschaftsdemokratie verdrängt, welche dem Arbeiter und Angestellten mit neuen Rechten in der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Selbstverwaltung auch neue Pflichten auferlegt hat. Der große Einfluß, den die Arbeiter auf den Produktionsprozeß ausüben, um den Ertrag der Arbeit auf das höchste zu steigern, macht es notwendig, daß sie mit ihrer höchsten Leistungsfähigkeit in die Wirtschaft hineingestellt werden.

Mehr als in der Vorkriegszeit, in einer Zeit des Ueberflusses an Produkten, Produktionsmitteln und auch an Menschen, ist heute der Arbeiter als wichtigster mitbestimmender Faktor in Politik und Wirtschaft durch seine innere Anteilnahme an der Arbeit mit dem Gesamtschicksal des Volkes verbunden.

Auch der Arbeiterführer muß heute etwas ganz anderes sein, als bloßer Agitator. Was die Arbeiterschaft, in den Gewerkschaften fest organisiert, für den Aufbau der Wirtschaft und in ihrer Machtstellung dem Staat gegenüber bedeutet, zeigte sich deutlich im Weltkriege. Die Kriegswirtschaft mit ihren Folgerungen machte es notwendig, mit den Gewerkschaften als den Oberhaupten des organisierten Massenwillens zu rechnen. Wie sie den militärischen Staatsstreich Kapps erwiderten, ist bekannt. Und man sollte sich nach den gewaltigen Grundgedanken im ganzen Reich aus Anlaß der Ermordung Erzbergers doch auch nunmehr bis in die äußerste Rechte hinein darüber klar sein, wie der Beruf, die Republik zu führen, von der gesamten deutschen Arbeiterschaft beantwortet wird.

Der sorgfältige Agitationskampf, der von der vorrevolutionären Arbeiterschaft in ihren Gewerkschaften gegen den Staat geführt wurde und sich bald mal in einem Streik der Bergarbeiter, bald der Transportarbeiter entäußerte, konnte mit einer vorübergehenden Störung im Zeitalter des Ueberflusses nur von geringem Einfluß auf das gesamte Getriebe der Wirtschaft sein; heute würde es für jede Regierung und auch für die Gesamtheit des Volkes eine Katastrophe bedeuten. Wir gehen einer Periode entgegen, in der die

Leiter von großen Gewerkschaften ebenso einflussreiche Wirtschaftsführer werden müssen, wie es die Industriekapitäne großer Unternehmungen geworden sind.“ So R. Woldt in seinem vor kurzem herausgegebenen Buche über „Wirtschaftliche Schulungsaufgaben und gewerkschaftliches Führertum“. Die mit dieser Führerrolle und leitenden Mitarbeit und Mitbestimmung verbundene Verantwortlichkeit erfordert, abgesehen von sachlich hochwertigen Arbeitskräften, Menschen von hohen geistigen und sittlichen Qualitäten. Damit der Gewerkschaftler, der Arbeiter und vor allem der Arbeiterführer die ihm harrenden großen und wichtigen Gemeinschaftsaufgaben erkennen und erfüllen kann, bedarf es einer ernstlichen Bildungsarbeit, der Schaffung von gezielten Bildungsmöglichkeiten, zunächst durch die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte für die neuartige Aufgabe, sodann der Bereitstellung einer zweckdienlichen Literatur und schließlich der laufenden Schulung der Arbeiter. In der richtigen Erkenntnis, daß wirtschaftliche Schulungsaufgaben in Angriff nehmen zu müssen, sind bereits zahlreiche Anträge im Parlament gestellt und entsprechende Vorlagen im Handels- und Kultusministerium ausgearbeitet worden. Infolge der ungünstigen finanziellen Lage können die Pläne erst allmählich verwirklicht werden. Mit der Gründung der Akademie der Arbeit in Frankfurt ist der Anfang gemacht, mit einem planmäßigen Aufbau von wirtschaftlichen Unterrichtskursen hat man bereits in Münster und Köln begonnen, die Einrichtung von Wirtschaftsschulen wird erwogen. „Es soll ein neuer Weg für aufstrebende, bildungswillige Leute aus der Masse der wirtschaftlichen Bevölkerung geschaffen werden, die berufen sind, Führer für diese Masse zu werden. Wie notwendig diese Führer sind, das erleben wir ja in der Gegenwart. Am Ende des Krieges war die Zahl der gewerkschaftlich organisierten noch nicht zwei Millionen, gegenwärtig ist sie über sieben Millionen hinaus gestiegen. Es handelt sich um eine Organisationsaufgabe, so groß und so gewaltig, wie sie eigentlich nur bei der Organisation der Massenheere im Weltkriege vorhanden gewesen ist. Es kommt darauf an, daß die Führenden Verständnis für den Sinn der Unternehmung und für die Stellung des Arbeiters in der Unternehmung haben.“ So begründete auf der Reichsschulungskonferenz Geh. Reg.-Rat Dr. Kühne vom Preuß. Handelsministerium nach vielen Ausschussberatungen die Durchführung des Planes. Die aufgestellten Leitfäden über die Aufgaben der Wirtschaftsschulen, über Aufnahmebedingungen, Unterrichtszeit, Lehrfächer, Lehrverfahren und Berechtigungen fanden allgemeine Anerkennung. Die Aufgabe, so betont der erste Leitfaden, besteht darin, „jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die eine abgeschlossene Volksschulbildung genossen und bereits längere Zeit im Berufsleben gestanden haben, eine grundlegende wirtschaftliche, rechtliche und soziale Ausbildung zu vermitteln und sie für geeignete Stellen im öffentlichen und privaten Dienst vorzubereiten.“ Innerhalb der Gewerkschaften arbeitet man allenthalben im Anschluß an die bereits bestehenden Kurse in Frankfurt, Münster und Köln, wo sich überall angesehene Fachleute und Wissenschaftler von Namen in den Dienst der Arbeit stellen, an Lehrplänen und Leitfäden zu gewerkschaftlichen Unterrichtskursen für gewerkschaftliche Betriebsvertrauensleute. Man sieht Kurse vor im Aufbau, Theorie und Aufgaben der Gewerkschaften, im Tarif- und Schlichtungswesen, Kurse über Nationalökonomie, Unternehmerorganisation, Gewerkschaftsrecht u. a. m. Dazu kommen zur Fortbildung der Betriebsräte wirtschafts- und rechtskundliche Vorträge. Leider scheitert in diesem Stadium die Einrichtung von Betriebsrätekursen häufig an der Frage, den passenden Lehrer für das gewünschte Lehrfach zu erhalten.

Erzweislich ist die Feststellung, daß bei diesen Bildungsbestrebungen die Richtungsunterschiede zurücktreten. „Aus allen drei gewerkschaftlichen Organisationsrichtungen setzen sich die Teilnehmerkreise zusammen. Der Christ sitzt neben dem Freigewerkschaftler. Gemeinsam in der Arbeit, gemeinsam in den Zusammenkünften außerhalb der Arbeit, kommen auch die Richtungsleiter rein menschlich zusammen. . . der Praktiker der freien Gewerkschaften muß für seine unmittelbare gewerkschaftliche Arbeit sich die gleichen Kenntnisse des Wirtschaftslebens aneignen wie der Vertreter der christlichen und D.-Dunderischen Richtung.“ (So Woldt a. a. O. S. 83.)

Sollen die immerhin doch noch bleibenden Gegenstände und die Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit anderen Waffen als denen der Vorkriegszeit, durch Streit und Aussperrung, ausgetragen werden zum Wohle unseres heutigen Wirtschaftslebens, das vor jeder größeren Erschütterung bewahrt bleiben muß, so müssen die Arbeitnehmer zunächst mit einem sachlichen Verständnis in das Produktionsproblem, in den Produktionsprozeß und seine volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, in den betriebsorganisatorischen Aufbau eines Werkes usw. einzudringen in der Lage sein. Vor allem muß der Arbeiter heute Verständnis für die Bedeutung seiner Arbeit im Dienste des Gemeinwesens gewinnen.

Neben der Hebung der gewerkschaftlichen Bildung der Arbeiter darf diejenige der Allgemeinbildung nicht vergessen werden. Nach einem Bericht, der das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften gibt, steht die gewerkschaftliche Schulung der Mitglieder auch an erster Stelle die Hebung der Allgemeinbildung der Mitglieder vor. Sollen nicht bloß „Betriebskurse“ ausgebildet werden, so ist es gewiß erforderlich, daß auch allgemeinbildende Kurse eingerichtet oder doch die bestehenden, wie z. B. die Volkshochschulkurse, empfohlen und unterstützt werden. Deshalb empfiehlt sich vielleicht auch, im Anschluß an die an einer bestehenden Volkshochschule abgehaltenen Kurse über wirtschaftswissenschaftliche, rechts- und staatswissenschaftliche Themen, über Weltanschauungsfragen, Deutschland usw. die gewerkschaftlichen Kurse der Volkshochschule anzugliedern. Die Betriebsräteschule der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale für Groß-Berlin steht ebenfalls in Deutschland, in Rechnen und Mathematik besondere Kurse vor. Bei dem Deutschunterricht, so heißt es, soll es weniger darauf ankommen, „daß jemand richtig orthographisch schreiben oder etwa einen Schulaufsatz machen lernt. Vielmehr sollen die allgemeinen Grundlinien begrifflichen Denkens gegeben werden, das erst den mündlichen und schriftlichen Ausdruck für den einzelnen erleichtert. Es soll hier gewissermaßen keine tote Buchstabenlehre, sondern lebendige Sprachlehre getrieben werden. . . Rechnen und Mathematik werden ebenfalls unter praktischen Gesichtspunkten gelehrt. Das Rechnen gibt die Basis für das Verständnis statistischer Zahlen, Mathematik insbesondere für das Lesen graphischer Darstellungen usw. Es gibt kaum ein volkswirtschaftliches Buch, bei dessen Lektüre derartige grundlegende Kenntnisse den Leser nicht sehr unterstützen werden.“ Keineswegs soll das Bestreben dahin gehen, die Arbeiter etwa zu Wissenschaftlern umzuformen. Ist es doch von größter Wichtigkeit, daß der geschulte und zum Führer herangereifte Arbeiter nicht dem Mutterboden seiner bisherigen Entwicklung und Tätigkeit entzogen wird. Gerade er wird nach einer allgemeinen wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und betriebsorganisatorischen Ausbildung an bevorzugter und mitbestimmender Stelle wieder in die Arbeit für den Neuaufbau der Wirtschaft hineingestellt werden müssen — zum Wohle der Gesamtheit.

Salutaelend — Großhandelspreise — Existenzminimum.

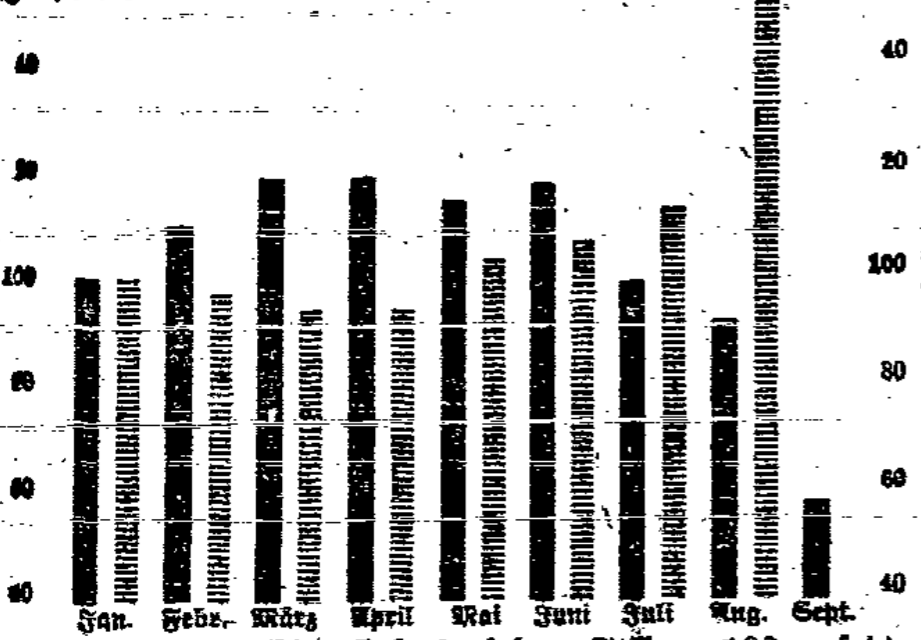
Die Markt fällt! Sorgenvoll richten sich aller Blicke in die Zukunft. Was soll das werden, bekommen wir eine neue Steuerwelle? Aller Voraussicht nach ja, wenn die bisherigen Beobachtungen richtig gewesen sind. Wenn nicht alles trägt, muß eine neue Besteuerung aller Bedarfsartikel im Monat November einsehen. Gradmesser für die Ankündigung solcher Steuerwelle war bisher immer noch der Kurswert unserer Mark im Ausland. Der Wert der Mark wird ausgedrückt durch die Summe, die für eine bestimmte fremde Geldsorte gezahlt werden muß. In Friedenszeit wurde für einen Dollar im Durchschnitt 4,20 M. gezahlt. In welchem Maße eine Entwertung unserer Mark in diesem Jahre eingetreten ist, beweist nachstehende Aufstellung: Es wurden gezahlt für einen Dollar am

31. Januar 74,4 M.	30. April 62,3 M.	31. Juli 75,— M.
28. Febr. 67,125 M.	31. Mai 65,— M.	31. Aug. 81,— M.
31. März 62,35 M.	30. Juni 93,37 M.	30. Sept. 127,— M.

Mit dem Fallen des Markkurses steigen die Großhandelspreise, die wiederum auf die Lebenshaltungskosten zurückwirken. Eine Gegenüberstellung zeigt folgendes:

Monat	Kurs der Mark	Großhandelsindex: d. Reichsstatist. nach H. Calber:	Eristenzminimum: nach H. Calber:
Jan.	74,4	1260	381,70
Febr.	67,125	1231	359,55
März	62,35	1203	351,19
April	62,3	1216	353,27
Mai	65,—	1306	351,14
Juni	69,87	1365	359,55
Juli	75,—	1425	359,04
August	81,—	1909	395,96
Sept.	127,—		

Noch erschütterlicher wird die Wirkung der Entwertung der Mark auf die Großhandelspreise an der nachstehenden graphischen Darstellung:



Die Januarzahlen sind in jedem Fall = 100 gesetzt.

..... Kurve des Markkurses.

..... Kurve des Großhandelsindex.

Von Januar bis Ende März sieht man deutlich ein Ansteigen des Markkurses, der sich in einen schwachen Senkung der Großhandelspreise auswirkt. Im April bleibt der Kurs stabil, während er im Mai und Juni unsicher schwankt, bis dann von Anfang Juli an ein ständiges Fallen eintritt, das im September zur Katastrophe zu werden droht. Im selben Tempo zieht die Kurve des Großhandelsindex an. Das sprunghafte Hin- und-Her im August scheint erst die Folge des härteren Markkurses vom Juli zu sein, jedoch die Wirkung des Markkurses von September noch nicht erschüttert ist. Aller Voraussicht nach muß dieser Markkurs eine unheilvolle Wirkung ausüben. Neue Lohnbewegungen und Kämpfe im Winter. Werden wir den Ausgleich zwischen Preisen und Löhnen wieder so erfolgreich durchführen können wie bisher? Wie werden es können, wenn wir beizeiten unsere Verbandskasse stärken!

F. M.

Auf zur lebendigen Tat!

Es wird uns von einem begeisterten Vertrauensmann geschrieben:

In der Nummer 41 unserer Textilarbeiter-Zeitung werden wertvolle Anregungen für die Verbandarbeit im Herbst und Winter gegeben. Der Verfasser sagt mit Recht, daß die auf der Verbandsgemeinschaft und in den Bezirkskonferenzen gefassten Beschlüsse jetzt von uns praktisch in zäher Kleinarbeit durchgeführt werden müssen. Erst dann, wenn dem Wort die lebendige Tat folgt, sind wir ein Stück Weges weitergekommen.

Drei Forderungen sind in dem Artikel herausgehoben worden. Als erster Punkt ist genannt: „Hebung der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Verbandes“. Voll und ganz ist zu unterschreiben, was als Begründung zu dieser wichtigen Frage gesagt wird. Handelt es sich doch hier nicht um ein Ding, das bejaht oder verneint werden kann, sondern schlechthin um eine Lebens- und Existenzfrage unseres Verbandes überhaupt. Sollte sich hier und da noch ein Kollege finden, welcher die unabdingbare Notwendigkeit nicht einseht, so müge man ihn mit dem Finger auf den bereits angeführten Artikel zeigen, er wird eines Besseren belehrt sein. Es beweist guten Gewerkschaftsgeist, daß überall im Lande die Neuverteilung unserer Beiträge glatt durchgeführt werden kann, ja, man ist an mehreren Stellen noch darüber hinaus zu Sonderbeiträgen für die kommende schwere Zeit gekommen.

Zu unserer Ortsgruppe stellten die Mitglieder den Antrag, daß alle über 20 Jahre alten Kollegen den höchsten Beitrag leisten sollten. Man wollte sogar soweit gehen, jetzt in der Zeit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur, in der hartnäckig alle vollbeschäftigt, in einer Resolution zum Ausdruck zu bringen, der Verband solle in klarer Erkenntnis der kommenden Kämpfe jetzt keine Kosten beim Arbeitslosenunterstützung bezahlen. Wir sagten uns, sollte es uns in dieser immerhin doch günstigen Zeit nicht gelingen, eine feste Kriegslage zu schaffen, werden wir in der kommenden Krise am Boden liegen. Die letzten Lohnkämpfe haben es auch uns Mitglidern gezeigt, daß jetzt keine Revolution über Galata-Lohnbewegungen mehr gemacht werden können. Auch wir fühlen, daß man im Unternehmerringer Fortschritt und hinter geblieben ist und daß man nicht nur die Zahl der Mitglieder unserer Organisation, sondern auch die Rollen unseres Kassenschatzes in Gefahr bringt.

Bereiten und erfüllen wir darum die Stunde! Opfern wir freudig und gern, erklären wir uns bereit, Sonderbeiträge zu leisten, können wir auf neue Mittel und Wege, wie solche ausgeschrieben und eingetriben werden, dann aber auch nur dann werden wir im

Augenblick des Kampfes gerüstet dastehen. Arbeiten wir in diesem Sinne, so beschwören wir dadurch nicht den Kampf heraus, wohl aber, und das scheint mir der wichtigste Grund zu sein, werden manche Kämpfe erspart bleiben, weil man unsere Macht und Leistungsfähigkeit kennt. Darum ist unser Schaffen gleich einer Arbeit auf lange Sicht, wir selbst werden einst die Ruhmstufen der jetzt besetzten Taktik sein.

bl.

Ein Wort zur Beitragsreform unseres Verbandes.

Hierzu schreibt uns ein Kollege: Die Nr. 41 unseres Verbandsorgans bringt einen Artikel, der sich mit unserer Verbandsarbeit im Herbst und Winter befaßt unter besonderer Berücksichtigung der neuen Beitragslage. Hervorgehoben werden müssen die im Artikel genannten Mittel zur Hebung der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Verbandes, daß 1. jedes Mitglied einen Wochenbeitrag in der Höhe des wirklichen Stundenverdienstes entrichtet, 2. die freiwillige öftere Inanspruchnahme höherer Beitragsklassen und 3. die Schaffung besonderer Kampffonds. Das ist wohl der Kern der Sache, und erfreulich ist es, daß verschiedene Bezirkskonferenzen sich mit diesen Punkten befaßt haben.

In Anbetracht dessen, daß in der verfloffenen Zeit verschiedentlich die Löhne erhöht worden sind, gleichzeitig aber keine Beitragserhöhung stattgefunden hat, ist es nun selbstverständlich, daß jedes Mitglied einen Beitrag entrichtet in der Höhe des wirklichen Stundenverdienstes. Auch sollte man hier und dort hinsichtlich der Entrichtung des Beitrages nicht allzu kleinlich sein, wenn einmal der Beitrag etwas höher sein sollte als wie das Stundenverdienst. In diesem Falle soll man sich bewußt sein, daß Gewerkschaftler sein früher schon, aber auch heute noch heißt:

Kämpfen und opfern

und zwar bevor man Erfolge sieht und einen sichtbaren Nutzen für sich hat. Wenn diese Erkenntnis Gemeingut aller wäre, würde jedes Mitglied mindestens seinen Pflichtbeitrag bezahlen und eine Reihe würden sich finden, die freiwillig die höheren Beitragsklassen wählen. Praktisch wäre hierdurch zur Hebung der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Verbandes viel gewonnen, was in der Auswirkung auch auf anderen Gebieten sich nutzbringend für unsere Mitgliedschaft bemerkbar machen würde. Den Weg hierfür zu ebnen ist Aufgabe aller Besonnenen und Weitsehenden, die sich einmütig auf den Boden der Beitragsreform stellen. Bedenkt man ferner, daß die Aufgaben unseres Verbandes, die Erämpfung und Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, bedeutend an Ausdehnung gewonnen hat, so ist der unter 3 genannte Punkt, die

Schaffung besonderer Kampffonds,

eine unabdingbare Notwendigkeit. Die Steigerung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die sich vor dem Kriege in der Hauptsache auf Orte, seltener auf Bezirke erstreckte, hat heute ein Maß von Ausdehnung angenommen und wird mit solchen Mitgliederzahlen geführt, daß nur eine erfolgreiche Durchführung mit bedeutenden Geldmitteln möglich ist. Daß aber bei den steigenden Lebenshaltungskosten eine Angleichung unseres Arbeitsverdienstes in angemessener Weise erfolgt, ist für uns alle von größter Bedeutung. Die Zukunft wird entscheiden, ob unsere Mitglieder diese Gedanken erfasst und in Anbetracht dessen frühzeitig vorgebaut haben.

Allgemein genommen spricht noch für die Hebung der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Verbandes die Notwendigkeit der Arbeiterbildung auf allen volkswirtschaftlichen Gebieten. Wir wissen, daß in Zukunft nicht allein die äußerliche Macht entscheidenden Einfluß auf die Wirtschaftsgestaltung haben wird, sondern daß die Arbeiterbewegung vorwärtskommen wird, die in ihren Reihen Leute hat, die die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge kennen und somit der Bewegung einen ausschlaggebenden Einfluß verschaffen. Es müssen deshalb in Zukunft bedeutend mehr geldliche Mittel für die Schulung aller Mitglieder, insbesondere aber für unsere Betriebsräte zur Verfügung gestellt werden. Die Zeit, wo das Wort über die Tat herrschte, ist vorbei und wird auch der Betriebsrat sein sachliches Sünden reicheren müssen, wenn er seinen Aufgaben gerecht werden will und die Interessen der Arbeiterschaft keinen Schaden erleiden sollen.

Die reiflose Durchführung der neuen Beitrags-erhöhung, die öftere Inanspruchnahme höherer Beitragsklassen, die Schaffung besonderer Kampffonds ist deshalb für uns alle wichtig. Unsere Versammlungsthemata im Winter sollten doch immer wieder einen dieser Punkte berücksichtigen. Gemeingut aller unserer Anhänger müssen diese Gedanken werden, damit unsere Bewegung finanziell part fundiert wird und damit die christliche Textilarbeitererschaft vorwärts und aufwärts führen kann.

gramm ist überaus reichhaltig, interessant und wertvoll. Es enthält u. a.: „Grundzüge der Volkswirtschaft“, „Die Bedeutung der Sozialpolitik für die Frau der Arbeitererschaft“, „Die deutsche Arbeiterbewegung“, „Die evangelische Arbeiterinnenvereinsbewegung, ihre Aufgaben und Ziele“, „Christentum und Sozialismus“, „Die Vereinsarbeit“ usw. Bekannte Führerinnen der evangelischen Arbeiterinnenvereinsbewegung werden die Vorträge halten. Des weiteren sind verschiedene Beschäftigungen und ein Festabend vorgesehen.

Sämtliche Vorträge finden im Gemeindefaal der Kreuzkirche Hamburg-Neubau, Marschnerstr. 25 e, statt. Anmeldungen sind zeitig zu richten an Frä. Maria Hödt, Hamburg 22, Marschnerstr. 17. Für Freiquartiere wird gesorgt. Die Gebühr für den Kursus beträgt 3.— M. Gemeindefaal Mittagessen 4.50 M., Abendessen 2.50 M.

Alle Interessierten, besonders unsere evangelischen Kolleginnen, werden zu dieser Veranstaltung freundlichst und herzlichst eingeladen.

Wieder ein Verleumder.

In letzter Zeit wurde seitens der christlichen Gewerkschaften mehrfach darauf hingewiesen, daß sozialdemokratische Verleumder die Behauptung verbreiten, christliche Gewerkschaftler hätten von den Unternehmern Geld angenommen. Dabei wurde dann erwidert, solche Elemente zu stellen und die Beweise zu verlangen. Sie konnten mehrfach festgestellt und belangt werden.

In einer am 30. Juni d. J. in den „Arminialen“ in Berlin tagenden öffentlichen Versammlung, die vom deutschen (sozialdemokratischen) Bekleidungsarbeiterverband einberufen war, beging ein gewisser Erich Damaschke Berlin-Friedenau die Unflugheit, in der Aussprache die gleiche Verleumdung auszusprechen. Von Frä. Lange vom Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen (christlicher Verband) sofort um die Beweise ersucht, hatte der Herr noch die Stirn, frech zu sagen: „Bringen Sie doch die Beweise, daß es nicht so ist!“ Allerdings fand er dann nicht mal den Mut, seine Adresse anzugeben. Merkwürdigerweise lehnte das auch der soziald. Leiter der Versammlung, an den Damaschke verwies, ab. Auf eine spätere schriftliche Anfrage an diesen erfolgte die vielversprechende Antwort:

„In Ermiderung Ihres gest. Schreibens vom 7. ds. Mts. muß ich Ihnen mitteilen, daß Herr Damaschke nicht Mitglied unserer Organisation ist. Dies dürfte mit seiner politischen Ueberzeugung zusammenhängen. Im übrigen bin ich mir nicht bewußt, daß Herr Damaschke entehrende Neußerungen getan haben soll. Mit gewerkschaftlichem Gruß (Unterschrift).“

Nachdem die Adresse des Damaschke erkundigt war, beauftragten die Angestellten der christlichen Gewerkschaften, Frä. Lange und Frä. Haupt sowie Bernhard Böcker und Math. Kessel, ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Klage gegen Damaschke. Zuvor vor den Sühnrichtern zitiert, suchte sich Damaschke mit den klüglichen Ausflüchten reinzuwaschen. U. a. meinte er, er habe das so aufgefaßt, Frä. Margarete Behm, die Vorsitzende des christlichen Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen, sei Abgeordnete der deutsch-nationalen Volkspartei und würde in dieser Partei doch von den Unternehmern gestützt. Schließlich war er froh, daß der Sühnrichter, der sich sehr um eine Vermittlung bemühte und ihm scharf zu redete, eine Einigung zustande brachte, nach der Damaschke gehalten war, eine Ehrenerklärung in dem Organ des sozialdemokratischen Bekleidungsarbeiterverbandes zu veröffentlichen, was dann auch geschah. Diese Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

„Ich erkläre hiermit, daß ich für die am 30. Juni 1921 getane Neußerung in der öffentlichen Versammlung in den Arminialen, Kommandantenstraße, die vom Dtsch. Bekl.-Verb. einberufen war: „Die Angestellten der christlichen Gewerkschaften“ haben Geld von den Arbeitgebern angenommen“, keine Beweise bringen kann und die Neußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme. E. Damaschke-Berlin.“

Herr Damaschke ist diesmal glimpflich weggekommen, wir werden in andern Fällen scharfer vorgehen müssen.

Aus unserer Industrie.

Die Versorgung der Textilindustrie mit Seinsgarne.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in der Nr. 38 eine uns zugegangene Notiz. Diese ist in zwei wesentlichen Teilen unrichtig und darum irreführend. Einmal ist die Zwangsbeziehung von Flachs vollständig aufgehoben und zum anderen besteht nach wie vor für Flachs ein Ausfuhrverbot. Die Außenhandelsstellen der Reichswirtschaftsstelle für Flachs sorgt peinlichst dafür, daß keinerlei Flachsmaterial, welches für deutschen Spinnereibedarf verwendbar wäre, ins Ausland abfließt, soweit es nicht etwa geschmuggelt oder durch das „Loch im Westen“, von deutschen Stellen unkontrolliert, verschoben werden kann.

Dies zur Richtigstellung der fraglichen Notiz in Nr. 38, die durch ein Versehen aufgenommen worden war.

Parteienvereinbarungen in der Seidenbandindustrie.

In letzter Zeit sind in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie Parteienverträge zwischen den Verbänden der Industrie und des Großhandels abgeschlossen worden, die die Freizügigkeit der Abnehmer wesentlich beeinträchtigen. Man versucht die Abnehmer teils vom direkten Bezug der Ware vom Fabrikanten auszuschließen, teils will man sie zwingen, nur von den Mitgliedsfirmen bestimmter Betriebe zu kaufen. Es ist hier nur ersucht zu die

Allgemeine Rundschau.

Schritt zur Förderung der evangelischen Arbeiterinnenvereinsbewegung und zur Schulung auf volkswirtschaftlichem Gebiet.

Vom 29. Oktober bis 1. November d. J. veranstalteten der Gesamtverband evangelischer Arbeiterinnenvereine Deutschlands in Gemeinschaft mit dem Vorstand des evangelischen Arbeiterinnenvereins für Hamburg und Umkreis den oben erwähnten Lehrgang. Das Pro-

Scharfen Bestimmungen des Kartellvertrages zwischen Futtermittelverarbeitern und Großhandel, an die Differenzierung zwischen Groß- und Einzelhandel in der Gut- und Pulverindustrie, an den Schutzkonto in der Bedarfsindustrie usw. Vor kurzem haben auch die Verbände der Seidenbandindustrie einen Kartellvertrag mit der Vereinigung der Deutschen Bandgroßhändler abgeschlossen, der die Abnehmer durch Einführung eines Schutzkontos von 15 v. H. zwingt, nur von denjenigen Fabriken oder Großhandelsfirmen zu kaufen, die Mitglieder des Verbandes der Seidenbandindustrie Deutschlands oder des Verbandes der ober-rheinischen Bandfabrikanten sind bzw. deren Ware (Verbandsware) führen. Die Mitglieder des Fabrikantenverbandes dürfen die Großhändler nur beliefern, wenn diese sich verpflichten, lediglich an diejenigen Abnehmer in der Bedarfsindustrie und im Einzelhandel zu liefern, die ihrerseits die Verpflichtung abgeben, nur die Verbandsware zu führen. Die Fabrikanten gewähren den Großhändlern auch nur bei Einhaltung dieser Verpflichtung den 15 prozentigen Erreuerabatt. Der Großhandelsverband beliebert seine Abnehmer vorläufig noch zu den bisherigen Listenpreisen weiter, hat jedoch seine Mitglieder angewiesen, den Zuschlag von 15 v. H. auf alle Bezüge nachträglich sofort zu erheben, wenn der betreffende Abnehmer seine Verpflichtung, nur Verbandsware zu führen und innerhalb 12 Monaten nach Abschluß des Kaufes keine anderen Seidenhändler zu beziehen, nicht erfüllt. Um die Abnehmer für die Verbandsware besonders zu interessieren, gewährt der Großhandelsverband seinen Abnehmern außerdem noch Umsatzvergütungen, die je nach der Höhe des Jahresumsatzes von 1 bis 4 v. H. gestuft sind, und erstmalig für alle Lieferungen nach dem 24. Juli 1921 erfolgen.

In den Kreisen der Abnehmerschaft macht sich ein lebhafter Unwille dagegen geltend, als unfreiwilliger Borspann für die Förderung der einseitigen wirtschaftlichen Interessen der Fabrikanten zu dienen bzw. zur Stärkung der Macht der Lieferantenkonventionen ungefragt und ungewollt unter Preisgabe wichtiger Interessen beizutragen, indem man sie daran verhindert, bei Ausfertigung der Verbände zu kaufen. Man weist auf die schweren Gefahren hin, die eine immer weitere Ausdehnung eines solchen wirtschaftlichen Zwanges durch Ausschaltung eines so eminent wirtschaftsfördernden Faktors, wie ihn die freie Konkurrenz darstellt, mit sich bringen muß. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß die Bestrebungen der Industrie nicht reiner Willkür entspringen, sondern als eine Folge der gegenwärtigen Verhältnisse gewertet werden müssen. Angesichts der Unmöglichkeit einer stabilen Kalkulation infolge der Schwankungen auf den Rohstoffmärkten, des Steigens der Löhne und der sonstigen Unkosten suchen sich die Fabrikanten unter Ausnutzung der gegenwärtigen Konjunktur wenigstens hinsichtlich des Absatzes eine festere Grundlage zu schaffen. Diese unausgeglichenen Gegensätze werden voraussichtlich die seit kurzem bestehende Kartellschiedsstelle beschäftigen, die bekanntlich vom Reichsverband der Deutschen Industrie, dem Zentralverband des Deutschen Großhandels und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zur Beilegung von Konventionsstreitigkeiten eingerichtet worden ist. Falls auch dadurch ein befriedigender Ausgleich nicht erzielt wird, so drohen die Abnehmer heute schon mit scharfen Mitteln der Gegenwehr.

Aus unserer Bewegung.

Bericht von der Bezirkskonferenz in Dresden.
In der schönen Elbestadt Dresden traten am 10. 9. 1921 die Delegierten des Verbandsbezirks Sachsen zu ihrer diesjährigen Bezirkskonferenz zu ersten Beratungen zusammen. An Stelle der bisherigen einzelnen Gaukonferenzen fand in diesem Jahre die erste gemeinsame Bezirkskonferenz statt. Anwesend waren 77 Vertreter der Ortsgruppen. Kollege Fahrbrach aus Düsseldorf als Vertreter des Zentralvorstandes und Sel. Hübelhahn als Vertreterin des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesverband Sachsen. Als weitere Gäste waren erschienen Kollege Boigt-Dresden und Kollege Kaiser-Dresden.
Nach Begrüßung der anwesenden Vertreter und Gäste gab Kollege Pöcker für die Berichtszeit den Geschäftsbericht. Die weitestgehende Ausdehnung des Bezirkes erwirmt die agitatorische und organisatorische Arbeit. Die zukünftige Entwicklung des Verbandsbezirks ist infolge der Vielfältigkeit der Industrie und der großen Zahl der im Bezirk beschäftigten Textilarbeiter nicht ohne Bedeutung für den Einfluß unseres Verbandes im gesamten Volksleben, insbesondere aber auf die zukünftige Gestaltung der Lebenshaltung der Textilarbeiter.
Die vogtländische Spitzen-, Gardinen-, Stichelei- und die Posamenten-Industrie im Erzgebirge waren durchweg schlecht beschäftigt. Die übrigen Industriezweige unterlagerten vielerlei Schwankungen.
Beteiligt sind wir an 13 Tarifverträgen. Verhandlungen mit einzelnen Unternehmern über Nichterhaltung und Auslegung der Tarifverträge fanden in großer Zahl statt.
In sieben Orten wurden neue Ortsgruppen bzw. Zahlstellen gegründet. Infolge besserer Zentralisation hatten wir am 1. 7. 1921 66 Ortsgruppen gegen 67 Ortsgruppen im Jahre 1920.
Die Mitgliederzahl stieg von 6630 am 1. Juli 1920 auf rund 8000 am 1. Juli 1921. Die Aufwärtsentwicklung hat auch in den letzten Monaten angehalten. Rund 70% der Mitglieder sind Kolleginnen.
Die Beitragszahlung in den höheren Klassen hat sich im Laufe der Berichtszeit verbessert.
Die Gesamtentnahmen sind von 118 297,25 M. im dritten Quartal 1920 auf 184 820,35 M. gestiegen. Der Bestand in den Ortsgruppen stieg in derselben Zeit von 13 206,25 M. auf 28 076,12 M. Die Einnahme der Bezirkskasse stieg von 3331,50 M. auf 16 288,19 M.
Die Klassenrevisorinnen bestätigten schriftlich die Prüfung der Kasse und ihre Richtigkeit.
Im Bezirk sind 170 Betriebsratsmitglieder vorhanden. Derselben sind ort- und bezirkweise zusammengefaßt und mehrmals zwecks Schulung zu Kursen und Konferenzen zusammengezurufen worden. Das Ergebnis der Kurse war befriedigend.

Am meisten Mitglieder in den verschiedenen Wechselfällen des Lebens Rat und Auskunft zu geben, wurden von einigen beamteten Kollegen in verschiedenen Orten Sprechstunden angelegt. Anderwärts haben Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis helfen eingegriffen.
Durch Vermittlung von Literatur, amtlichen Verordnungen und Bekanntmachungen wurde aufläuternd gewirkt.
Kollege Kappeler (Forst) berichtete über die Beschäfte des Verbandstages in Münster und gab Anleitung, wie dieselben bewirkt werden können. Die hierzu eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme.
Die Bezirkskonferenz beschließt:

1. Der Wochenbeitrag muß einem Stundenlohnverdienst entsprechen.
2. Es sollen in allen Ortsgruppen höchstens fünf Beitragsklassen zur Einführung gelangen. Wo aus besonderen zwingenden Gründen sechs Klassen eingeführt werden müssen, kann dieses nach Zustimmung der Bezirksleitung geschehen.
3. Die neuen Beitragsätze sind erstmalig für die 40. Beitragswoche zu entrichten.

Wahlen: Ohne Gegenvorschlag wurde Kollege Pöcker zum Bezirksleiter wiedergewählt. Der Bezirksleiter setzt sich zusammen aus den Kollegen: Parbst-Jorck, Lannert-Eiban, Schlegel-Freiberg, Cortes-Bengenfeld, Lehmann-Grütz, Hensel-Verne-Schirgiswalde.

Bezirksleiterkollegiumsmitglieder sind: Herr Freiburg, Hensel-Albert-Schirgiswalde, Geibel-Grütz, Kegerle-Forst.
In der Diskussion wurde die Tätigkeit der Beamten allgemein anerkannt. Beschlüssen wurde, die Beiträge zum Deutschen Gewerkschaftsbund für das Jahr 1921 von den Ortsgruppen zu erheben, ab 1922 werden dieselben von der Bezirkskasse getragen.

Dann folgte das Referat des Kollegen Fahrbrach, Düsseldorf über „Stellung und Aufgaben unseres Verbandes zu der neuzeitlichen Entwicklung in der Volkswirtschaft und in der Arbeiterbewegung“. Die sehr tiefgehenden Ausführungen wurden durch besondere Aufmerksamkeit der Anwesenden belohnt. Nach kurzem Schlusswort des Kollegen Pöcker wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Gegen Wucherpreise und Schlemmerleben!
„Die Bezirkskonferenz für Sachsen, Thüringen und Brandenburg des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter fordert, daß Regierung und Behörden die sich immer mehr breitmachende Beherrschung der breiten Volksschichten durch jene selbsttätigen und ehrlichen Elemente in Erzeuger- und Händlerkreisen, denen jedes sittliche Verantwortungsbewußtsein fehlt, durch rechtswidriges Vorgehen unterbindet. Schärfste Bußstrafen, Vermögensentziehung und Ehrlosmachung sind gegen die Wucherer in Anwendung zu bringen, die die Not des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewissenlos ausbeuten und das ergattete Sühngeld verschlemmen und verprassen.“
Dauernd kann jedoch die notwendige Gesundung in Volks- und Wirtschaftsleben nur durch die Überwindung der materialistischen Eigenjucht durch den Geist wahrer christlicher Bruderliebe und Gemeinwirtschaft erreicht werden.
Die Bezirkskonferenz richtet an die Textilarbeitergeber die Forderung, das derzeitige Sinken der Kaufkraft unserer Mark nicht nur durch eine ausreichende Erhöhung der Löhne auszugleichen, sondern die Lohnsätze so zu gestalten, daß auch eine linderreiche Familie ausreichend ernährt und erhalten werden kann.

An die Textilarbeiterschaft richtet die Konferenz die Anforderung, sich zu rüsten, um ihr Recht nötigenfalls zu erkämpfen.

Bezirkskonferenz in Schlesien.

Der Verbandsbezirk Schlesien hielt am 10. und 11. September in Reichenbach i. Schl. seine diesjährige ordentliche Bezirkskonferenz ab. Die Verhandlungen begannen Sonnabends nachmittags mit Begrüßungsworten des Bezirksleiters, Kollegen Jungnickel. Anschließend überbrachte Kollege Kamp aus Münster die Grüße des Zentralvorstandes.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Bezirksleiter den Geschäftsbericht, der in seinen Grundzügen den Delegierten auch schriftlich vorlag. Wenn auch zeitweise vorübergehend die Beschäftigung sehr nachließ, so hat sich doch im Allgemeinen die Textilindustrie in Schlesien im Berichtsjahre günstig entwickelt. Das beweist einerseits die vermehrte Inbetriebsetzung bisher stillstehender Maschinen, sodann aber auch die Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Personen, die in Schlesien wohl um 7-8000 gestiegen sein dürfte. Mitglieder- und Kassenverhältnisse haben sich günstig entwickelt, trotzdem durch den Nachdruck und die Unbilligkeit radikaler Elemente unserer Mitglieder die größten Schwierigkeiten bereitet wurden. Sind doch in der Berichtszeit in mehreren Fällen Mitglieder unseres Verbandes durch Gewalt und Streikandrohung aus der Arbeit gedrängt worden. Während es sonst in allen Fällen gelang, die Differenzen in irgend einer Weise aus der Welt zu schaffen, ist dies in einem größeren Betriebe, deren Inhaber doch sonst streng nach Recht und Gesetz verfahren, leider noch nicht der Fall. Ein 15 wöchiger Streik, den die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes in einem anderen Betriebe angezettelt hatten, um der Entlassung unserer Mitglieder zu erweichen, ging in seinem Hauptziel verloren. Unsere Mitglieder konnten nach Beendigung des Streiks ihrer Arbeit wieder nachgehen. Interessant war die Feststellung, daß während der ganzen Dauer des Streiks die Arbeiterchaft des Hauptbetriebes der Firma, die ausschließlich dem Deutschen Textilarbeiterverbande angehört, ruhig weiter arbeitete. Damit war der Streik von vornherein zum Scheitern verurteilt, und die 70-80 000 M., die der Streik dem Deutschen Textilarbeiterverbande gekostet, zum Fenster hinausgeworfen.
Auch über die Tarif- und Lohnbewegungen, sowie über die sonstige Tätigkeit der Bezirksleitung brachte der Bericht beachtenswerte Angaben. Die Aussprache war eine recht rege und vielseitige.

Kollege Camps hielt darauf einen Vortrag über „Stellung und Aufgaben des Verbandes zu der neuzeitlichen Entwicklung in der Volkswirtschaft und in der Arbeiterbewegung“, der mit großer Beifall aufgenommen wurde. Damit wurden die Verhandlungen Sonnabends, abends 1/10 Uhr, geschlossen.

Sonntags vormittags nach 10 Uhr wurden die Beschlüsse wieder fortgeführt. Kollege Görlich aus Neustadt D/S. gab namens der Revisoren den Bericht über die stattgefundene Revision der Bezirkskasse, die in bester Ordnung sei und beantragte Entlassung des Bezirksleiters, was durch Erheben von den Klagen geschah. Bezirksleiter Kollege Jungnickel wurde einstimmig als Bezirksvorsitzender wiedergewählt, als Stellvertreter die Kollegin Hedwig Wollast-Langendielau. In den Bezirksrat wurden gewählt die Kollegin Wollast und die Kollegen König und Härtel aus Langendielau, sowie die Kollegen Machill und Gottschling aus Reichenbach. In den Ausschuss des Bezirks-Textilarbeiterrats wurden von der Konferenz gewählt die Kollegen Jungnickel-Reichenbach,

Belb-Neustadt, Keinel-Bandeshut und Masar-Schmberg. Dazu treten die von den Ortsausschüssen der Textilarbeitervereine gewählten Kollegen Görlich-Neustadt, Weiser-Mittelwalde, Pöcker-Neustadt (D.) und ein für den auscheidenden Kollegen Machill noch zu wählender Kollege. In den Ausschuss der Bezirksgruppe Schießen der Arbeitergemeinschaft wurden die Kollegen Jungnickel und Hanter, als deren Stellvertreter die Kollegen Gottschling und Görlich gewählt. In Klassenrevisoren wurden gewählt die Kollegen Alauf-Reichenbach und Görlich-Neustadt.

Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag der Verbandssekretärin Kollegin Wollast über: „Die Arbeiterinnenbewegung im Verbandsbezirk“, der beifällig aufgenommen wurde und eine rege Aussprache, insbesondere der Kolleginnen, zur Folge hatte.

Nach der für die weiblichen Delegierten recht knapp bemessenen Mittagspause fand zunächst eine kleine Sonder Sitzung der Vertreterinnen der Frauenkommissionen statt. Unter „Beratungen“ gab Kollege Gottschling-Reichenbach einen Überblick über die Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungsverfahrens. Seine Ausführungen hingen aus in einen eifrigen Appell an die Delegierten, in den Ortsgruppen doch nachdrücklich dafür einzutreten, daß die Bestimmung des Statuts, einen Wochenbeitrag gleich dem Stundenverdienst zu zahlen, strikte innegehalten wird. Es sei nur zu empfehlen, daß, wenn irgend möglich, auch freiwillig ein höherer Beitrag gezahlt werde. Gegebenenfalls würden die Mitglieder an den höheren Unterstützungen ihren Vorteil, den sie dabei haben, sehen. Kollege Alauf-Reichenbach verwies sodann auf die Volksversicherung und die ihr angegliederte Feuerversicherung die unter Mitwirkung der christlichen Gewerkschaften und der konfessionellen Vereine geschlossen worden sei und eine sehr günstige Entwicklung genommen habe. Eine andere Versicherung dürfte für die christlichen Gewerkschaftler garnicht mehr in Frage kommen und er erklärte sich auch bereit, denjenigen Kollegen, welche sich um die Einführung und Ausbreitung der Versicherung bemühen wollten, hilfreich zur Seite stehen zu wollen.

Mit besonderem Interesse befaßte sich die Konferenz sodann mit der Frage des Soziallohnes. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die am 10. und 11. September in Reichenbach tagende Bezirkskonferenz christlicher Textilarbeiter Schlesiens erachtet es für notwendig, daß in allen Ortsgruppen des Bezirkes ein Vortrag über den Soziallohn gehalten und eine Entschließung angenommen wird, in der die Stellung der Ortsgruppen zum Soziallohn zum Ausdruck gebracht wird. Eine spätere Konferenz vom Ausschuss des Bezirks-Textilarbeiterrats hat die Entschließung zweckmäßig zu formulieren.

Ein Antrag der Ortsgruppe Bandeshut betreffend die gesetzliche Neufestlegung der wöchentlichen Arbeitszeit in der Textilindustrie, und ein weiterer Antrag der gleichen Ortsgruppe betreffend die praktische Förderung der Konsumvereinsbewegung, beide begründet vom Kollegen Keinel-Bandeshut, fanden durch ihre Erledigung, daß der erste Antrag dem Zentralvorstand, der zweite der in den nächsten Tagen in Breslau tagenden Angestellten-Konferenz zur Erledigung überwiesen wurden.

Kollege Camps richtete dann noch einmal an die Konferenz beherzigende Worte, worauf die Konferenz vom Bezirksleiter mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen wurde.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Vom Aggertaler Arbeiterinnentag.

Gegenwart! Erste Zeit, sagt derjenige, der mit offenen Augen die Welt ansieht und die Höhe auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet erkennt. — Wo soll es hinaus — wie wird die Zukunft für das erwerbstätige Volk, besonders für die heutige Arbeiterchaft sein? — Kann und darf man sich da noch freuen in diesen ersten Tagen oder gar eine Feier veranstalten, wo doch die rauhe Wirklichkeit uns auf Schritt und Tritt nachgeht und die Sorge um das tägliche Brot, um Sein oder Nichtsein die Seele niederbrückt? Ist nicht das eine Wort zur Wahr, Arbeit? Arbeit? und nochmals Arbeit? — Wo bleibt nun aber die Freude, wonach auch eine Arbeiterseele sich sehnt, und das mit Berechtigung nach der täglichen sauren Arbeit?

Ganz gewiss, wenn unser deutsches Volk wieder hoch kommen will, insbesondere die Arbeiterchaft, ist Arbeit die erste Parole, denn wir sind ein wirtschaftlich armes Volk. Aber dennoch darf neben der Arbeit die Freude nicht fehlen, sie ist die Sonne für den Menschen, die ihm die Freude zum Weiterstreben gibt. Gerade unsere Kolleginnen und Kollegen brauchen eine Ausspannung nach einer Woche oft so mechanischer Arbeit, um den Geist aufzurichten und neu zu beleben, um mit neuer Kraft an das Tagewerk zu gehen.

Daß unsere Zeit vergnügungsarm ist, kann niemand sagen; leider ist es nur zu wahr, daß noch nie die Vergnügungssucht so groß war als gerade in unseren Tagen. Die Gründe anzuführen, die dafür und dagegen sprechen, würde zu weit führen. Einzig steht aber unbedingte fest, daß es an wirklichen edlen, guten Freuden, die weit von dem heutigen Begriff Vergnügen abgehen, fehlt. Aber solche Freude muß wieder mehr geübt werden, sie zieht den Menschen höher und gibt seiner Seele etwas, das sie über den reichen Alltag erhebt und ihr etwas gibt für die Arbeit. Diese Freude dürfen wir genießen trotz aller Schwere der Zeit, sie gehört unbedingt zum Leben.

Bon solcher Freude durchführungen gestaltete sich der schon länger in Aussicht gestellte Arbeiterinnentag, der am Sonntag, den 2. Oktober, in Dieringhausen für das Oberbergische Sekretariat stattfand.

Aus allen Ortsgruppen waren die Kolleginnen erschienen, auch verschiedene Besorgende mit ihren Frauen. Sodann der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vertreter und Vertreterinnen der konfessionellen Vereine waren anwesend. Die Feier entwickelte sich in einem abwechslungsreichen Bild an Darbietungen von Musik, Sologesangsvorträgen, Jungfrauenchören und Aufführungen. Für die beiden letzten Punkte hatten die Kolleginnen aus Engelkötter eifrig gearbeitet. Der Chor sowie die Aufführungen fanden lobende Anerkennung.

Eine besonders tüchtige Kollegin unseres Verbandes hatte verschiedenen Mitgliedern einen Weberinnenreigen eingeleitet, der durch seine Vorführung allgemeinen Gefallen fand. Gemeinsame Gesänge brachten rechte Stimmung in die Feier. Kollegin E. Schützgen von der Zentralkasse hielt einen Vortrag über das Thema: „Werden und Werte der christlichen Arbeiterbewegung“. Sie stellte den Kolleginnen in recht vor Augen, wie die Entwicklung der Arbeiterbewegung seit dem vorigen Jahrhundert vor sich gegangen und die Frauenarbeit einen so reichen Umfang genommen hat auf allen Gebieten. Des weiteren beleuchtete sie den Wert der christlichen Gewerkschaften, besonders unseres Verbandes, was er alles geschafft und errungen im Laufe der Zeit und wie die Kolleginnen zur neuen reichen Mitarbeit auf. Die Ausführungen fanden offene

Herzen bei unseren Kolleginnen, denn reicher Beifall lohnte die Ausprägungen.

Kollegin Grete Pappenheim aus Barmen sprach noch über das Thema: "Zukunftstragen unseres Verbandes und die Mitarbeit der Kolleginnen".

Ziel zu schnell kam die Stunde des Aufbruches. Mit einem Schlusswort des Kollegen August Müller nahm die Feier ihren Abschluss.

Hoffen wir, daß dem Willen, das in den Versammlungen gezeigt wurde, die frische, fröhliche Tat folgt, die dann beiträgt unsern christlichen Textilarbeiterverband zu fördern und zu stärken zum Segen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, die eine große Aufgabe in der Zukunft hat.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Ein ungetreuer Kassierer.

Der Kassierer Andreas Kapp in Böhlingen (Württemberg) hatte 5000 Mk. Verbandsgelder unterschlagen und wurde dafür zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und sofort nach der Verhandlung ins Gefängnis abgeführt.

Nachen. Ein frisches pulsierendes Leben herrschte in den letzten Wochen im Nachener Bezirk. Galt es doch die Beschlüsse und Anregungen der Verbandsgeneralversammlung in die Praxis umzusetzen.

Wenn wir in die Zukunft blicken, so werden wir von ähnlichen wirtschaftlichen Kämpfen nicht verschont bleiben, die selben nehmen heute schon von Tag zu Tag größere Formen an.

Obingen. Christlich-nationale Arbeitertagung. Einen glänzenden Verlauf nahm die am Sonntag in Obingen stattgewesene christlich-nationale Arbeitertagung.

Die wirtschaftlichen Grundlagen in der Vergangenheit und Zukunft. Der Referent schilderte die wirtschaftliche Gemeinwirtschaft, die nur allein ins Leben treten wird, eine andere Wirtschaftsordnung zur Bekämpfung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft zu erreichen.

Als zweiter Redner sprach Kollege Koch aus Ulm über: "Christliche Gewerkschaften zum Wiederaufbau Deutschlands".

Die beiden Referate fanden lebhaften Beifall und wurde von der Versammlung folgende Entschlossenung angenommen: Die heutige Arbeitertagung der christlichen Gewerkschaften in Obingen enthält in den Grundgedanken des General Kongresses, Neuorientierung des gesamten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, die Grundlagen zum Wiederaufbau des deutschen Volkes und der deutschen Nation.

Eine Zusammenfassung aller Kräfte im deutschen Volkstum, die wirtschaftlich, kulturell, demokratisch und sozial denken und handeln, sich auch hiermit mit ihrer ganzen Kraft einbringen in die nationale Bewegung.

aber auch voll verantwortlich stehen wollen. Selbstverwaltungsorgane unter längerer Mitwirkung aller Anwesenden auf dem Wege der organischen Entwicklung.

Allen, die es gut mit Volk und Vaterland meinen, rufen wir zu: Auf zur Stärkung unserer Reihen, auf zum Eintritt in die christlichen Gewerkschaften!

Forst N.-S. Was ist für uns das Gebot der Stunde? Unsere am 27. September abgehaltene Mitglieder-Versammlung reichte sich würdig an die vorhergehenden an. Der Vorsitzende sprach darüber seine Freude aus und wünschte, daß die späteren Versammlungen auch immer so gut besucht sein möchten.

Gütersloh. Ein Streit gegen die beabsichtigte Einführung einer Ortsklasse. Die infolge der Teuerung in hiesigen Bezirk eingeleitete Lohnbewegung, welche für Bielefeld, Herford und Gütersloh gleichzeitige Forderungen aufwies, wurde in den beiden erst genannten Orten durch friedliche Verhandlungen beigelegt.

In einer hierauf einberufenen Versammlung des christlichen wie auch des Deutschen Textilarbeiterverbandes wurde dann zu dem gestellten Schiedsspruch Stellung genommen und von der Arbeiterschaft einstimmig abgelehnt.

Am Sonnabend, den 1. Oktober, hat dann die gesamte Textilarbeiterchaft von Gütersloh in einer erneuten gemeinschaftlichen Versammlung den absehnenden Bescheid des Arbeitgeberverbandes zur Kenntnis genommen.

Welschen. Am 22. 9. fand unsere Monatsversammlung im Saalhaus zur Stadt Jülich statt. Kollege Wörche begrüßte alle Teilnehmer und gab die Tagesordnung bekannt: Bericht über die Tarifverhandlungen.

Welschen. Am 22. 9. fand unsere Monatsversammlung im Saalhaus zur Stadt Jülich statt. Kollege Wörche begrüßte alle Teilnehmer und gab die Tagesordnung bekannt: Bericht über die Tarifverhandlungen.

Welschen. Am 22. 9. fand unsere Monatsversammlung im Saalhaus zur Stadt Jülich statt. Kollege Wörche begrüßte alle Teilnehmer und gab die Tagesordnung bekannt: Bericht über die Tarifverhandlungen.

Welschen. Am 22. 9. fand unsere Monatsversammlung im Saalhaus zur Stadt Jülich statt. Kollege Wörche begrüßte alle Teilnehmer und gab die Tagesordnung bekannt: Bericht über die Tarifverhandlungen.

die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, erklärte derselbe dem Kollegen Jäghender aus Forst das Wort. Derselbe berichtete über die in Cottbus stattgefundenen Tarifverhandlungen. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß es leider nicht gelungen war, auf Grund der eingereichten Forderungen einen neuen Tarif abzuschließen.

Literarisches.

Ein Hausbuch für die christliche Familie!

Soeben ist der Rheinische Volks- und Hauskalender für 1922 erschienen. Herausgeber ist der überall bekannte Volkschriftsteller Peter Dörfler.

Besondere Bekanntmachungen.

Bis zum 4. November muß die graue Nachweilung für den Monat Oktober eingekandt werden. Die Arbeitslosenberichterstattung will nur eine Zahlung der Arbeitslosen, weshalb alles andere ausscheidet.

Die Zentralstelle.

Sozialbeamter gesucht!

Für den Bezirksbezirk Schleien wird ein Sozialbeamter gesucht. Als Bewerber kann nur eine fähige und tüchtige Kraft in Frage kommen.

Der Zentralverband.

Versammlungskalender.

Sangerfeld i. Bogtl. Sonnabend, den 19. Nov., abends 7.30 im Lokale "Casino" Monatsversammlung.

Inhaltsverzeichnis.

Kopf hoch... Artikel: Die Bildungsaufgaben der Arbeiterschaft im neuen Deutschland. - Salntalend - Großhandelspreise - Erntezunahme. - Auf zur lebendigen Tat! - Ein Wort zur Beitragsreform unseres Verbandes. - Allgemeine Grundgedanken: Übergang zur Förderung der evangelischen Arbeiterinnereinsbewegung und zur Schulung auf volkswirtschaftlichem Gebiet. - Wiederaufbau Deutschlands. - Aus unserer Feder: Die Verjüngung der Textilindustrie mit Beimgarn. - Kartellvereinbarungen in der Seidenindustrie. - Aus unserer Bewegung: Bericht von der Bezirkskonferenz in Dresden. - Bezirkskonferenz in Schleien. - Aus unserer Arbeitertagungsbeziehung: Vom Angeltaler Arbeitertag. - Berichte aus den Ortsgruppen. Ein ungetreuer Kassierer. - Nachen. - Obingen. - Forst N.-S. - Gütersloh. - Welschenau. - Sommerfeld. - Literarisches. - Besondere Bekanntmachungen. - Versammlungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lammstr. 33.